

Abschließendes zu Annemarie Klippel findet sich in Kehrs Jahresbericht für 1923, nachdem er das Ausscheiden von Ernst Perels und Erich Caspar mitgeteilt und daraus den Schluss gezogen hatte, bei den MGH müsse nun die Abteilung Epistolae hinter den anderen Abteilungen zurücktreten: „Für die Sammlung des Briefmaterials aus dem ausgehenden IX. und dem X. Jahrhundert ist Frl. Dr. Klippel im vorigen Jahr tätig gewesen, nach ihrem Ausscheiden hat auch diese Arbeit liegenbleiben müssen“³⁰. Was aus Kehrs Bericht nicht hervorgeht und wir nur aus ihren beiden Briefen erschließen können, ist, dass Annemarie Klippel hauptsächlich als Bibliothekarin der MGH angestellt worden war.

Für die Betroffene dürfte mit ihrem erzwungenen Ausscheiden ein großer Traum zerplatzt sein, eine Lebensplanung, der sie immer nachtrauerte. Dafür gibt es nämlich einen berühmten Gewährsmann, der sie – gut 30 Jahre später – sehr genau kennenlernen sollte, nämlich der bereits erwähnte Victor Klemperer:

Der 1881 geborene Klemperer war Jude und seine Frau Eva, eine Pianistin und Nicht-Jüdin, hielt in der gesamten Zeit des Dritten Reiches zu ihm und schaffte es so, ihren Mann vor der Deportation zu bewahren. Klemperer selbst hielt in seinen Tagebüchern die schrittweise Ausgrenzung der Juden und schließlich ihre Deportation, die Veränderung der Gesellschaft und die Auswirkungen des Krieges fest. Nach Kriegsende wurde er, der mit seiner Frau in Dresden lebte, in der DDR hochgeehrt und wirkte erfolgreich als Hochschullehrer für Romanistik. Als seine Frau Eva im Jahr 1951 starb, war der damals 70jährige Gelehrte völlig hilflos und seine Assistentin am Romanistischen Seminar, Hadwig Kirchner, 45 Jahre jünger als er, nahm sich seiner an. Ein Jahr später wurde sie dann seine zweite Frau. Auf dem Hochzeitsfoto sieht man ihn mit seiner Frau und seinen Schwiegereltern, die beide Lehrer waren und den Wunsch hatten, dass sowohl der Sohn als auch die Tochter studieren und promovieren sollten³¹. Sicher hoffte vor allem die Mutter, dass ihren Kindern gelingen würde, was ihr selbst versagt geblieben war, nämlich eine Berufstätigkeit in der Wissenschaft.

30) Paul KEHR, Bericht über die Herausgabe der Monumenta Germaniae Historica 1923, in: NA 45 (1924) S. 220.

31) Vgl. Rosemarie GLÄSER, Hadwig Klemperer im Spiegel der Erinnerung (2011) bes. S. 105 ff.